

Mythologisches und Historisches

Fels-Bezeichnungen wie „Wilder Stein“, „Wildfrauhaus“, „Wildfrauengestühl“ und ähnliche sind in der Region recht verbreitet. Sie weisen auf die Bedeutung der jeweiligen Felsen als alter Kultplatz hin. Meist werden sie mit Frau Holle (der Göttin Freya) in Verbindung gebracht, die regional unterschiedliche Namen besaß und hier als „Wilde Frau“ bezeichnet wurde.

Wohl auch später galt der Wilde Stein als unheimlicher Platz. Zumindest erklärt sich so, dass im Zusammenhang mit den Hexenprozessen Geständnisse erpresst wurden, nachdem sich gerade hier die als Hexen angeklagten Frauen mit dem Teufel getroffen hätten.

Erst spät scheint der Wilde Stein als Steinbruch genutzt worden zu sein, um z.B. die Büdinger Strassen zu pflastern. Dazu wurden Teile der Felsen auch gesprengt, was heute noch an den Abbaustellen und den verkippten Blöcken erkennbar ist. Nach Unterlagen des Büdinger Archivs war dies z.B. zu napoleonischer Zeit der Fall.



Alte Abbaustelle an der Westseite des Wilden Steins vorn mit verkippten Blöcken und dahinter mit erkennbarer „Meilerstellung“ der Säulen.

Die Säulen stehen schräg nach oben zum Zentrum, wie die Holzscherte in einem historischen Holzkohlemeiler.

(Bild: T. Reischmann, HLUG)

Wo liegt der Wilde Stein?

Der Wilde Stein liegt oberhalb der historischen Büdinger Altstadt, die vom hellroten Buntsandstein geprägt ist. Auf diese hat man vom Wilden Stein aus einen hervorragenden Blick. Vom Altstadtparkplatz aus erreichen Sie ihn nach Querung der Mühltorstraße, indem Sie der Straße „Zum Wildenstein“ folgen. An deren Ende nach einer Linkskurve finden Sie die imposante Felsgruppe, die Sie bequem über einen randlichen Weg besteigen können.



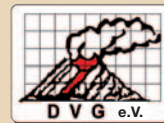
Blick auf die Altstadt – rechts davon ist vor Ort (nicht im Bild) auch ein großer Buntsandstein-Steinbruch erkennbar. Solche Steine wurden für die Altstadt verwendet

Wo erfahre ich mehr über den Wilden Stein, die Erdgeschichte der Region?

Umfangreiche Schriften und Karten zur Geologie gibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (www.hlug.de) heraus. Darunter finden Sie z.B. den Band „Der Vogelsberg – Geotope im größten Vulkangebiet Mitteleuropas“, in dem auch der Wilde Stein beschrieben ist. Veranstaltungen finden Sie unter: www.dvg-vb.de

Besuchen Sie auch das Büdinger Sandrosenmuseum!

Impressum:
Herausgeber: Deutsche Vulkanologische Gesellschaft e.V.,
Fachsektion Vulkan Vogelsberg · Kontakt: Gerold Beckmann
Am Fiebig 1 · 36355 Grebenhain · Tel. 06643 7761
Alle dargestellten Inhalte wurden sorgfältig geprüft.
Für die letztendliche Gültigkeit kann jedoch keine Haftung
übernommen werden. · Text/Layout: K. Bär
Fotos/Abbildungen: soweit nicht anders angegeben: K. Bär



Büdinger Tourismus und Marketing GmbH · Marktplatz 9
63654 Büdingen · Tel: 06042 96370 · Fax: 963710
Infos zur Stadt: www.buedingen-touristik.de
info@buedingen-touristik.de

© Deutsche Vulkanologische Gesellschaft e.V.
Fachsektion Vulkan Vogelsberg
und Wetterauische Gesellschaft für die
gesamte Naturkunde zu Hanau 1808 (9/2010)

Geotop des Jahres 2010
in der Region Vogelsberg / Wetterau:

Der Wilde Stein bei Büdingen



Die rechts oben auf dem wilden Stein stehenden Menschen wirken winzig im Vergleich zu den großen Felsen des Wilden Stein

Geotope bieten Gelegenheit, Erdgeschichte an einem konkreten „Fall“ nachzuvollziehen. Strukturen, Farbe und Lage im Gelände sind direkt „live“ zu erfahren. Bücher oder andere Medien können solche direkten Erfahrungen nicht ersetzen. Daher ist es wichtig, Geotope zu erhalten und die Zugänglichkeit für Interessierte zu ermöglichen. Offene Felsen von Geotopen stellen außerdem oft auch Biotope dar, für die von Vorteil ist, wenn sie nicht zuwachsen.

Wie ist der Wilde Stein entstanden? Woran ist die Entstehung erkennbar?

Am Wilden Stein erkennt man zunächst vor allem dunkles, dichtes Gestein und Säulen, wie sie für den Basalt typisch sind. Basalt ist ein vulkanisches Gestein, das sich z.B. bildet, wenn Lavaströme oder das Magma in Vulkanschlöten oder Spalten erstarren.

Aufgrund der Stellung der Säulen (sogenannte Meilerstellung – siehe Foto vorletzte Seite) lässt sich sagen, dass es sich beim Wilden Stein um einen Schlot handelt. Während der aktiven Phase des Vogelsberges hat an dieser Stelle glutflüssiges Magma die älteren Gesteine durchbrochen. Man schätzt, dass die aktive Phase vor etwa 15 bis 18 Mio. Jahren im Zeitalter des Tertiär (genauer im Miozän) lag. Wenn nicht viel Magma nach oben gefördert wurde, hat der Vulkan zeitweise einen Lavasee gebildet.

Ob und wieviel Lava aus diesem Schlot als Lavastrom ausgetreten ist, lässt sich aber nicht mehr sagen, da der obere Teil des Vulkans in den vergangenen Mio. Jahren abgetragen wurde. Durch Verwitterung und Abtragung wurde der harte Basalt aus den weicheren Gesteinen herauspräpariert und dabei zu einer Felskuppe.

*Ein Beispiel für einen Lavasee: der Erta Ala in Äthiopien.
(Quelle: www.swisseduc.ch – mit freundlicher Erlaubnis)*



Welche Besonderheiten gibt es?

Im Basalt eingeschlossen finden sich Bruchstücke des Unteren Buntsandsteins, der etwa 250 Mio. Jahre alt ist. Diese Bruchstücke stammen aus dem Nebengestein des Vulkans und haben sehr unterschiedliche Größe. Sie wurden durch das heiße Magma stark erhitzt und teilweise aufgeschmolzen. Daher sind die Sandsteinbruchstücke meist rundlich und das ursprünglich hellrote Gestein wurde gebleicht.

Beim Abkühlen entwickelte der Sandstein zum Teil Säulen – ähnlich wie der Basalt, jedoch mit geringerem Durchmesser.



Da es immer wieder vorkommt, dass diese Sandstein-Einschlüsse von Sammlern herausgeklopft werden, wurden diese zum Teil mit einem Gitter geschützt. Aufgrund dieser Schutzeinrichtung können Einschlüsse auch mit ungeübtem Blick leicht entdeckt werden.

(Kleines Bild: T. Reischmann, HLUg)

**Bitte helfen Sie bei der Erhaltung dieser Besonderheit!
Entnehmen Sie keine Einschlüsse oder Teile davon aus dem Geotop!**

Geologische Schlussfolgerungen

Die Art der Einschlüsse und das Gestein, das den Wilden Stein umgibt, lassen bestimmte Schlussfolgerungen zu:

1) Der Basalt steckt hier im sogenannten Bröckelschiefer. Die Einschlüsse stammen jedoch aus dem Unteren Buntsandstein, der allgemein über dem Bröckelschiefer folgt, im Bereich des Wilden Steins aber inzwischen abgetragen wurde und deshalb hier nicht mehr zu finden ist. Die Einschlüsse belegen aber, dass hier zur Zeit des Vulkanismus noch Buntsandstein anstand und die damalige Landoberfläche wesentlich höher lag.

2) Dass die Bruchstücke des Unteren Buntsandsteins im Basalt tiefer liegen, als der Sandstein ursprünglich anstand, zeigt, dass Magma (mit dem Fremdgestein) im Schlot zurück nach unten gelaufen ist. Bei großen Fördermengen wären die Sandstein-Bruchstücke wohl auch aus dem Schlot heraus befördert worden. Dies lässt darauf schließen, dass sich zwischenzeitlich ein Lavasee gebildet hat.

Die Hexe vom Wilden Stein

Als er Basalt mit Einschlüssen aufschnitt, entdeckte Lothar Keil an einem der Stücke, dass sich dort hell auf dunklem Grund ein Kopf mit einem Gesichtprofil abzeichnete. Dies kann man als Zufall ansehen, wie sich auch in Wolkenbildern immer wieder Figuren und Gesichter erkennen lassen, die die Phantasie anregen. Durch den örtlichen Zusammenhang mit historisch-mythologischen Begebenheiten hat diese „Hexe“ vom Wilden Stein jedoch besondere Aufmerksamkeit bekommen.



*Die Hexe vom Wilden Stein auf dem Poster „Geologische Sehenswürdigkeiten – Eine Perlenkette rund um Büdingen“.
(Bild: Fotowerk)*